

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt der Arbeitskreises (Ausgabe Nr. 9- Mai 2008)

Täglich eine halbe Stunde auf Gott zu hören, ist wichtig, - außer wenn man sehr viel zu tun hat. Dann ist eine ganze Stunde nötig.

Franz von Sales

Definitionen des Begriffes Armut

Der Begriff Armut wird sehr unterschiedlich definiert, je nachdem, aus welchem Blickwinkel man das Problem Armut betrachtet; ob als Politiker, Soziologe, Seelsorger, „Armenpfleger“. Alle diese Definitionen sind richtig, erfassen jedoch nicht das ganze Ausmaß von Armut. Will man sich mit Armut auseinandersetzen, dann muss man die unterschiedlichen Definitionen kennen. Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität hat versucht, aus den unterschiedlichen Definitionen eine zu formulieren, welche möglichst viele Aspekte umfasst: **Armut ist die reduzierte oder ganz fehlende Zugangsmöglichkeit zu materiellen und/oder immateriellen Ressourcen.**

Andere Definitionen:

Die *Mitgliedstaaten der Europäischen Union* haben sich geeinigt, all diejenigen als arm zu erfassen, die weniger als 60 % des sogen. Median-Einkommens (Durchschnittseinkommen) zur Verfügung haben. Wer unter die 40%-Marke fällt, gehört zur Gruppe derjenigen, die in strenger Armut leben.

Das vom *Statistischen Bundesamt* errechnete monatliche Median-Einkommen betrug für 2003 bundesweit 1.564 €. Nach den EU-Kriterien für die Armutsgefährdungsgrenze (60 %) liegt diese in Deutschland demnach bei 10.274 € jährlich bzw. 856 € monatlich. Als *relativ arm* gilt ein Median-Einkommen von 40%, das sind 6 849 € jährlich bzw. durchschnittlich 571 € monatlich. Das soziokulturelle Existenzminimum, das auf der Basis von Verbraucherbefragungen des Statistischen Bundesamtes durch die Bundesregierung festgelegt wird, liegt bei 7.356 € pro Jahr für eine erwachsene Einzelperson. Für ein Ehepaar ist es 12.240 €. Für ein Kind beträgt es 3.684 €.

Die *Weltgesundheitsorganisation WHO* definiert als arm, wer weniger als die Hälfte des Median-Einkommens seines Heimatlandes zur Verfügung hat.

Indikatoren der absoluten Armut nach der *International Development Association (IDA)* sind: Ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 150 US-\$ pro Jahr oder einen Kalorienverbrauch von weniger als 2160-2670 je Tag (je nach Land) oder eine Kindersterblichkeit von mehr als 33 je 1000 Einwohner oder eine Geburtenrate von weniger als 25 je 1000 Einwohner.

Im Internet-Lexikon Wikipedia wird definiert: Armut bezeichnet primär den Mangel an lebenswichtigen Gütern (beispielsweise Essen, Obdach, Kleidung, soziale Sicherung). Armut wird als Zustand gravierender sozialer Benachteiligung mit Folge einer „Mangelversorgung mit materiellen Gütern und Dienstleistungen“ verstanden. Während der Ressourcenansatz nur auf monetäre Aspekte eingeht, berücksichtigt der Lebenslagenansatz die tatsächliche Versorgungslage in zentralen Lebensbereichen wie Ernährung, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Bildung, Transport und Kommunikationsmöglichkeiten sowie soziale Sicherheit und Rechtsschutz unabhängig von der allgemeinen Verfügbarkeit. Bei den ökonomischen Armutskonzepten wird zudem zwischen relativer Armut und absoluter Armut sowie objektiver und subjektiver Armut unterschieden.

Das *Evangelische Soziallexikon* misst den Wert einer Gesellschaft daran, wie diese mit den Armen in ihrer Mitte umgeht.

Das *Biblisch-theologische Handwörterbuch* weist auf die in der Bibel immer wiederkehrende gleichzeitige Nennung von Armen und Entrechteten hin, und damit auf den Zusammenhang des Problems Armut mit dem Problem Gerechtigkeit.

Jesus: „Selig sind, die da ‚geistlich arm sind‘ (Lutherübersetzung) ‚im Geiste arm sind‘

Übersetzung nach J. Schniewind in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium), denn das Himmelreich ist ihr.“ (Matth. 5,3)

Klaus-Rainer Martin

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben“ Spr. 14/34

Die Frage ob dieser oder jener Mensch arm ist, beantwortet sich auch damit, wie gerecht die Ressourcen verteilt sind. Hierzu einen Text von Dieter Hüsich vorgetragen beim Kirchentag 1965.

**Dass einige vieles und die meisten weniger haben oder wenig haben
Kann man damit erklären
Dass einige bedeutend und die meisten unbedeutend sind**

**Dass einige fast alles und die restlichen fast gar nichts haben
Kann man damit erklären
Dass einige klug und die restlichen dumm sind**

**Dass einige mächtig und die anderen ohnmächtig sind
Kann man damit erklären
Dass einige verschlagen und die anderen die Geschlagenen sind**

**Dass einige immer mehr haben wollen und viele immer wieder weniger haben
Kann man damit erklären
Dass einige über Leichen gehen und viele unter den Leichen sind**

**Das einige über alle regieren und diktieren
Kann man damit erklären
Dass einige Geschichte machen wollen und mit allen anderen Geschichte gemacht wird**

**Zwar heißt es
Vor Gott sind alle Menschen gleich
Und human das möchte man gerne sein –
Aber welcher Bedeutende will sich schon mit einem Unbedeutenden
Welcher Kluge will sich schon mit einem Dummen
Welcher Verschlagene will sich schon mit einem Geschlagenen
Auf eine Stufe stellen
Wer will das schon?**

**Die Erde gehört uns allen
So wie der Sand den man am Grabe freundlich uns nachwirft
Allen gehört
Aber im Leben gehören die Armen den Reichen
Die Dummen den Klugen
Die Geschlagenen den Verschlagenen
Die Gläubigen der Kirche
Die Schwarzen den Weißen**

**Die Naiven den Raffinierten
Die Schweigenden den Schwätzern
Die Friedfertigen den Streitsüchtigen**

**Die Erde aber könnte uns allen gehören
Wenn dein Haus auch mein Haus
Mein Geld auch dein Geld
Dein Recht auch mein Recht
Mein Los auch Dein Los
Dein Kleid auch mein Kleid
Mein Glück auch dein Glück
Dein Leid auch mein Leid
Wäre
Teile und herrsche nicht!
Aber wer kann das schon?**

Mit der so genannten Neiddiskussion hat das alles nichts zu tun. Der Begriff Gerechtigkeit hat spricht unser Gefühl an. Ein namhafter SPD-Bundestagsabgeordneter sagte vor einigen Tagen in einer Talk Show „Symbolpolitik ist für die soziale Gerechtigkeit ungeheuer wichtig.“ Recht hat er. Derselbe Abgeordnete verteidigt einige Tage später die inadäquaten Diätenerhöhungen der Abgeordneten.

Im letzten Info-Blatt hatte ich Aussagen zu den Steueraffären gemacht und als naiver Staatsbürger stelle ich die Frage, warum werden in unserem Staat nicht mehr Steuerfahnder eingesetzt? Der Bund der Steuerzahler fordert es. Es gibt in diesem Staat Bundesländer, die an einer intensiven Fahndung nicht interessiert sind und für einige größere Unternehmen ist es attraktiv, dort zu produzieren. Die Gewinne dieser Unternehmen gehen den Aktionären oder Einzelpersonen zu. Nein, der Geringverdienende empfindet dieses nicht als gerecht.

Der Sozialdemokratische Ansatz

1. Vermeidung von Armut
2. Soziale Chancen durch Bildung
3. Soziale Chancen durch integrativen Markt
4. Berücksichtigung der besonderen Rolle der Frau
5. Sozial Sicherung

Es gibt vieles Nachzubessern!!

Günter Grosse

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am **20. Mai 2008** und am **25. Juni 2008** jeweils von **18.00 –20.30 Uhr** im **Sievekingsaal des Brüderhauses**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Günter Grosse, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg